Die Flora des Mühleberges bei Andelfingen

Autor(en): **Naegeli, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **11 (1901)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-11540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pflanzen, für welche schon Kölliker (1839) die Enge als Standort aufgeführt hat, auch jetzt wieder neu erschienen sind (wie z. B. Ranunculus sceleratus), was vermuten lasse, dass mit dem Fundamentaushub für Gebäude in der Enge manches begrabene Samenkorn ans Tageslicht gelangt und zu neuem Leben erwacht ist.

Auf Antrag des Vortragenden wurde schliesslich einstimmig beschlossen, den Aenderungen in der Flora der Schweiz im allgemeinen und des Kantons Zürich im speziellen besondere Aufmerksamkeit zu widmen und zwar in der Weise, dass alle Fundorte neu auftauchender oder sich weiter verbreitender Pflanzen sorgfältig gesammelt und das Erlöschen von Arten an bekannten Standorten notiert werden sollen.

Die bezüglichen Erhebungen sind in jährlichen Mitteilungen zu veröffentlichen (siehe „Fortschritte d. Floristik". Berichte der schweiz. bot. Gesellschaft, Heft XI, 1901).

Zur Durchführung dieser Aufgabe wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern ernannt.

Dr. Otto Naegeli.

Die Flora des Mühleberges bei Andelfingen.

(8. Februar 1900.)

Den Vortragenden beschäftigt schon lange die Frage, zu welcher Zeit die Thermophyten der Flora des Schaffhauserbeckens eingewandert sind und ob dieselben sich heute noch ausbreiten oder nicht.

Der Mühleberg bei Andelfingen, durch Hirzel in der zweiten Hälfte der 30er Jahre mehrfach besucht und botanisch erforscht, schien zur Beantwortung der aufgeworfenen Frage geeignet zu sein, weil seine Flora vor 60 Jahren offenbar ziemlich genau festgestellt worden ist und weil er eine Grenzstation darstellt.

Die peinlich genauen Untersuchungen in Bezug auf Artenzahl und Menge der Individuen ergaben, dass die von Hirzel in Kölliker zitierten Vertreter meistens noch da sind (es fehlen Teucrium montanum, Calamintha officinalis und einige Ackerunkräuter), dass auch einige andere Pflanzen vorkommen (Veronica spicata und Teucrium; Sedum maximum), die Hirzel nicht erwähnt und vielleicht übersehen hat, dass aber offenbar die Menge der Individuen sehr zurückgegangen ist. Linosyris (nach Hirzel in Menge) zählt etwa 100 Individuen, Seseli annuum, laut Hirzel in Menge, kommt nur

noch in wenigen Exemplaren vor (einziger Standort für den Kanton!). Alle die ursprünglichen Pflanzen sind an eine ganz schmale Zone zwischen zwei Rebgelände an der Südseite zusammengedrängt und insgesamt bedroht. Die Fläche der Höhe ist heute gedüngtes, künstliches Wiesland. Der Schluss, es sei die Flora von sich aus im Rückschritt, ist nicht zulässig, da vergleichende Studien an Karten aus frühern und neuern Zeiten ergeben, dass der Hügel früher keine Reben besass und jetzt grösstenteils davon eingenommen ist. Der Mensch hat also solche Veränderungen der Oberfläche vorgenommen, dass jenes pflanzengeographische Problem hier nicht mehr gelöst werden kann. Aufgabe der jetzt lebenden Botaniker ist es, durch minutiöse Inventarisierung der Jetztzeit eine Entscheidung der streitigen Fragen in der Zukunft möglich zu machen.

St. Olbrich.

Vorweisungen betr. Rinden- und Knospenfärbung hellblühender oder hellfruchtender Abarten von Zier-Gehölzen und über Veredelungs- und Vermehrungsarten.

(22. Februar 1900.)

Die Vorweisungen betrafen:

1. Gehölzzweige, an deren Rindenfarbe und Augenfärbung die Varietät mit weissen Blüten oder Früchten zu erkennen ist. Folgende Varietäten wurden mit den typischen Stammformen vorgewiesen: Ligustrum vulgare fructu luteo, Euonymus europaeus fructu albo, Rosa rugosa flore albo, Ribes nigrum fructu albo, Ribes sanguineum albidum, Sambucus nigra fructu luteo, Syringa vulgare flore albo, flore albo pleno und einfach und gefüllt blühende dunkelrote Varietäten, Daphne Mezereum flore albo, Cytisus purpureus flore albo, Atragene alpina flore albo, etc.; ferner wurde demonstriert die Unterscheidung durch Augen und Rindenfarbe der hauptsächlichsten Varietäten von Acer platanoides, von Aesculus und Tilia; ebenso die Unterschiede von Rinde, Augen und Kätzchen von Corylus Avellana atropurpurea von der typischen Art.

2. Ausgeführte, gut gelungene und in voller Lebenskraft stehende Veredelungen von Gehölzen auf in der Verwandtschaft weit entfernt stehende Unterlagen, z. B. Cedrus